



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# **Digitales Archiv**

## **Der erfolglose Jesus**

**05.07.2009**

### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.38.45

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-23300](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-23300)

Radio Vatikan , 5. Juli , 14. Sonntag im Jahreskreis  
Evangelium Mk 6, 1b - 6

### D e r e r f o l g l o s e J e s u s

Normalerweise , möchte man annehmen , wäre doch der Weg Jesu in seinen Heimatort so etwas wie eine Rückkehr in die vertraute Welt, zu Verwandten und Bekannten , zu den Stätten , die Kindheitserinnerungen bargen , und zu dem Ort, wo er jahrelang gearbeitet hat , als " tekton" , was wir nicht ganz richtig mit "Zimmermann" übersetzen . Eigentlich waren Josef und er Allroundhandwerker , die vornehmlich die einfachen Häuser bauten , aus Stein und Lehm die Wände aufführten ,die Balken für das flache Dach setzten und das schlichte Zubehör wie Tür, Holzriegel und Ähnliches herstellten . Wie Jesus nach Nazareth gekommen ist, hat er sicher noch die Spuren seiner Tätigkeit gesehen . Seine Mutter dürfte nicht mehr dort gewesen sein . Und Vater Josef war offenkundig nicht mehr am Leben . Damit ist beiden etwas erspart geblieben. Der Tag der Rückkehr ihres Sohnes in die Heimatstadt wäre keine schöner Tag für sie gewesen .

Nazareth war damals ein Nest . Das Wort "Stadt" wird in der aramäischen Sprache sehr großzügig verwendet .In der gesamten zeitgenössischen Literatur wird Nazareth gar nicht erwähnt. Und Nathanel , der kritische Apostel meint, bevor er Jesus selbst kennenlernt; mit deutlicher Verachtung: " Kann denn, aus Nazareth etwas Gutes kommen ? " (Joh 1,46) Für Jesus kam bei diesem Besuch in Nazareth tatsächlich nicht viel Gutes. Die Bewohner der Kleinstadt sind auch kleinkarriert. Sie haben vom Wirken des Handwerkersohns gehört, aber sie haben ihre Vorbehalte. Wie er dann in der Synagoge in der Auslegung des Jesaja andeutet ( wie Lukas berichtet) , daß das anbrechende Gottesreich die Heilung des angeschlagenen Menschen bringen werde ( und nicht ,wie der Großteil seiner Landsleute erwartete, die Freiheit von der Besatzung und die Aufrichtung eines Gottesstaates ) , da regt sich Widerstand. Man hat andere Reich-Gottesvorstellungen. Und in der Schilderung des heutigen Evangeliums zeigt sich das rasch aufsteigende, abwertende Vorurteil einer kleinen Welt , wo man sich kennt: " Woher hat er denn das ? Er ist doch nie zu Füßen eines Rabbi gesessen und hat studiert, wie die anderen Rabbinen! Er ist doch einer von uns. Seine Verwandten sind hier . Er ist doch nichts Besonderes! " Und wie er dann in der Synagoge darauf hinweist, daß das Heil keineswegs ein Privileg des jüdischen Volkes sei , sondern schon im Alten Testament der Witwe aus Sarepta , einer heidnischen Phönikerin , und dem heidnischen General Naaman aus Syrien zu teil wurde,

bricht der Volkszorn los . Ausgerechnet die verachteten heidnischen Nachbarn , die verdammten Phöniker und Syrer , hebt Jesus hervor . Die Empörung hat , wie Lukas berichtet , dramatische Züge angenommen . Jesus widmet sich nur einigen Kranken und verläßt Nazareth, wahrscheinlich für immer.

Vermutlich fällt die Episode in Nazareth in jene Phase der öffentlichen Tätigkeit Jesu , in der er zunehmend vereinsamt und von vielen in Galiläa verlassen wird . In Joh 6,66 heißt es : " Da zogen sich viele von seinen Jüngern zurück und wanderten nicht mehr mit ihm". Es hing damit zusammen , daß man seine eigentliche , tiefreligiöse Botschaft nicht verstand , weil sie den vordergründig-politisch orientierten Träumen der Menge nicht entsprach .

Und hier konfrontiert uns das Evangelium mit einer Seite des Lebens Jesu , die wir meist nicht bedenken . Wir haben ihn doch in unseren frommen Vorstellungen als den faszinierenden Verkünder vor Augen , den Mann mit den wunderbaren Gleichnissen , der bilderreichen Sprache, den Meistererzählungen vom Verlorenen Sohn , dem barmherzigen Samaritan oder dem Guten Hirten . Und dazu immer wieder die Heilungswunder, Zeichen der Güte und Macht ! Wir können uns eigentlich diesen Jesus schwer als jemanden vorstellen , der bei vielen nicht ankommt , der nicht erfolgreich ist und der unverstanden bleibt.

Wenn i c h bei Menschen mit der christlichen Botschaft nicht recht ankomme , dann habe ich dafür viele einleuchtende Gründe : Meine Tätigkeit ist von vielen Defiziten begleitet: Mangelnde Einfühlung und Erfahrung , beschränkte Kenntnisse, sprachliches Unvermögen , aber vor allem die vielen größeren und kleineren Unglaubwürdigkeiten, die bei uns Menschen immer wieder da sind. Da muß man eher über einen Erfolg staunen, als sich über einen Mißerfolg wundern .

Aber bei Jesus trifft ja das alles nicht zu . Er wirft keinen moralischen Schatten auf seine Zuhörer. Seine Intention ist kristallklar. Und doch nimmt er die Erfolglosigkeit auf sich . Und er erspart seinen Jüngern diese Erfahrung nicht . Er hat sie , wie das Evangelium sagt, nach Nazareth mitgenommen Sie sollen wissen : Das Abgelehntwerden und Vereinsamen gehört zu s e i n e m Weg der Erlösung , dem über das Kreuz , genauso wie die Geißelhiebe , die Dornenkrone und die Hammer-schläge .

Allerdings - der Jesus , der nicht einmal in seiner Heimatstadt akzeptiert wird und sie praktisch wie ein Ausgestoßener verläßt, ist ist nicht die Schlußszene . Die Sache Jesu endet trotz aller Problematik und offenkundigen scheiterns nie wie eine Tragödie. Er wird für sie alle liebend sterben und strahlend auferstehn, auch für die klein-karrierten Nazarener, für die empörten Schreier in der Synagoge ,für die Uneinsichtigen und die Distanzierten , für die Gleichgültigen und die Zweifler und die mit dem schlechten Gewissen im Hintergrund.... Der Heilswille Gottes ist eine Woge , die an keinem Menschen vorbeigeht. Vom Anbeginn der Menschheit bis zum Ende der Welt gibt es keinen Vergessenen . Gewiß - es bleibt das Geheimnis , daß der Mensch ganz bewußt Nein sagen kann. Aber Gerade mit dem Blick auf den scheinbar erfolglosen Jesus sollten wir uns der hintergründigen Macht des göttlichen Heilswillens bewußt werden , Wir erleben den Gang der Kirche durch unsere Epoche auch nicht gerade als Triumphzug - aus den verschiedensten Gründen , wobei die Feindzitate sicher auch bei uns liegen , unseren menschlichen Begrenztheiten , angesichts derer es nicht so verwunderlich ist wenn wir mit unserer Botschaft abblitzen . Aber ich lasse mir durch nichts den glauben an diesen universalen Heilswillen des Herrn nehmen , den das Schriftwort für alle Zeiten in unvergänglichen Stein gemeißelt hat : "Gott will , daß alle Menschen gerettet werden . "

( 1 Tim 2,3 )

Darum können wir unverdrossen weitermachen , und im Gebet alle und alles diesem Strom der göttlichen Liebe anvertrauen .

Als kleinen Trost zu der geradezu peinlichen Szene in Nazareth müßte man noch daran erinnern , daß archäologische Forschungen in Nazareth nachgewiesen haben , daß es dort eine frühchristliche Gemeinde mit einem Versammlungsraum gab - eines der ältesten Zeugnisse judenchristlichen Lebens in Palästina , unmittelbar nach der Zeit Jesu .